



Model: Rupert Steiner

Wie viele Tonmeister braucht eine „Frau ohne Schatten“?

Ein Hintergrundbericht über die medial verwerdete Opernproduktion der Salzburger Sommerfestspiele 2011.

eines eigenwilligen Regisseurs oder Lichtdesigners, sondern um die gleichnamige Oper von Richard Strauss, der diese während des ersten Weltkriegs fertig komponiert hat (Text Hugo von Hofmannsthal). Im Zentrum der Handlung dieses schwierigen und

symbolträchtigen Werks stehen die Hauptfiguren der Kaiserin und des Kaisers einem weiteren Paar gegenüber – der Färberin und dem Färber – sowie der Amme und einigen weiteren eher „abstrakten“ Gestalten: dem „Einäugigen“, dem „Einarmigen“, dem

„Buckligen“ sowie der „Stimme des Falken“, der „Erscheinung des Jünglings“ und dem „Hüter der Schwelle des Tempels“. Bei der Uraufführung des Werkes im Jahre 1919 an der Wiener Staatsoper gab es das Kaiserhaus allerdings schon nicht mehr, und auf

Edwin Pfnagl-Cardone
(Text und Fotos, wenn nicht anders angegeben)

„Warum Tonmeister...?“ wird sich der eine oder andere Leser vielleicht fragen. Wieso nicht „Bildmeister“, oder – noch besser – „Beleuchtungsmeister“? Denn: Ein guter Beleuchtungsmeister mit langjähriger Erfahrung im Theaterbereich sollte vermutlich genügen, um einer auf der Bühnen stehenden Frau ihren Schatten „wegzuleuchten“ ...

Doch Spaß beiseite: Bei der „Frau ohne Schatten“ handelt es sich ja nicht um das Wunsch-Konstrukt

Als Bühnenbild wurde der Wiener Sofiensaal nachgebaut – links oben die „Tonaufnahme-Kabine“



weltpolitischer Ebene hatte sich auch so einiges geändert...

Die Operaufführung der „Frau ohne Schatten“ mit den Wiener Philharmonikern unter dem Dirigat von Christian Thielemann im Großen Festspielhaus war eine der wichtigsten Produktionen des vergangenen Festspielsommers und wurde als solche sowohl für die Live-Ausstrahlung im Fernsehen (Bildregie Karina Fibich), als auch zur „Verewigung“ auf DVD ausgewählt.

Als Produzent hierfür erhielt die **UNITEL** den Zuschlag, mit der technischen Durchführung der Videoaufzeichnung und DVD-Aufnahme wurde die auf Produktionen im Bereich (klassischer) Musik spezialisierte Firma **BFMI – „Bernhard Fleischer Moving Images“** betraut.

Wie groß der mit einer solchen Produktion verbundene Aufwand ist, bleibt dem Publikum ja in der Regel verborgen; bereits für die normale Operaufführung musste im vorliegenden Fall ein nicht zu vernachlässigender tontechnischer Aufwand betrieben werden: Das dreiaktige Werk erfordert allein an 30 Stellen tontechnische Verstärkung von Solisten, Bühnen-Chor oder Bühnenorchestermusik-Passagen. Für die Aufzeichnung/Übertragung/Ausstrahlung waren verschiedene tontechnische Teams involviert: das Team des ORF Salzburg (um Tonmeister Gernot Hoffmann), das Aufnahmeteam um Peter Hecker (für UNITEL), zur Live-Beschallung unter meiner Leitung diverse Mitarbeiter der ton-

technischen Abteilung des Festspielhauses (mit Ulrich Katzenberger als Tonmeister am Mischpult), sowie noch zwei weitere Kollegen im ORF-Funkhaus Wien für die Sendeabwicklung.

Die Inszenierung

Im Rahmen der Inszenierung von Christof Loy kamen als Regieeffekt außerdem noch einige Tontechniker sowie ein Aufnahmeleiter (alles Schauspieler) zum Einsatz, da die Grund-Idee der Produktion darin bestand, eine jener legendären Plattenaufnahme-Sessions nachzustellen, die ab den 1950er Jahren bis in die 1980er Jahre mit den Wiener Philharmonikern unter der Leitung so berühmter Dirigenten wie Georg Solti, Karl Böhm oder auch Leonard Bernstein in den Wiener Sofiensälen stattgefunden hatten. (Anm.: Viele dieser Aufnahmen wurden übrigens 1999 im Rahmen der „DECCA LEGENDS“ CD-Serie neu herausgebracht.)

Um das tontechnische Ambiente dabei möglichst authentisch nachempfinden zu können, ließ sich der Bühnenbildner Johannes Leiacker bereits Monate vor Einrichtung des Bühnenbildes u. a. auch von meiner Wenigkeit beraten. Dabei wurde besprochen, wie eine für die Zeit (und Plattenfirma) typische Mikrofon-Anordnung aussehen haben könnte und welche tontechnischen Hilfsmittel wohl – über die Mikrofone hinaus – in der Bühnendekoration „Sofiensaal“

Quelle: B. Southall, P. Vince, A. Rouse „Abbey Road“, Omnibus Press 1997, S. 49



Das durch die Beatles weltberühmt gewordene „Abbey Road, Studio 1“

zu sehen sein sollten (Multicorekabel, Monitorlautsprecher, Aufnahme-„Rotlicht“ etc.). In eine der Ecken im Balkonbereich der maßstabgetreuen „Sofiensaal“-Dekoration wurde dann auch eine Tonaufnahme-Kabine mit großer Glasfront hingebaut, in welche man auch vom Zuschauerraum des großen Festspielhauses aus guten Einblick hatte, sodass man dem dort befindlichen Tontechniker und Aufnahmeleiter bei der „Arbeit“ zusehen konnte (siehe links oben im Titelbild). Die Inneneinrichtung (Acousta Mischpult, 19“-Rackschränke, Studer A-80 Tonbandmaschine) der Tonaufnahmekabine wurden von der Abteilungsabteilung der Salzburger Festspiele aus dem ORF-Gerätelager Liesing entlehnt. Als Anregung für die optische Gestaltung der „Recording-Stage“ (Aufnahme-Bühne) erlaubte ich mir, Johannes Leiacker auf eine Doku-Fotografie des Aufnahme-raums des Studio 1 der durch die Beatles weltberühmten „Abbey Road Studios“ hinzuweisen, welches aufgrund seiner Größe nach wie vor oft für Orchester- oder andere Aufnahmen mit großem Ensemble genützt wird, und über eine entsprechende Inneneinrichtung verfügt.

Die technischen Details der Tonaufnahme

Die Mikrofonierung wurde in erster Linie durch Gernot Hoffmann, dem ORF-Tonmeister für das Große Festspielhaus, in Absprache mit dem für die Videoaufzeichnung engagierten deutschen Tonmeister Peter Hecker bestimmt. Dabei kamen – wie für den ORF-Tonmeister bei allen Opernübertragungen gewohnt – als Hauptsystem ein Decca-Dreick zum Einsatz (für die Surround Anwendung ergänzt durch Sennheiser MKH 8020 als Rear-Mikrofone), diverse Stützmikrofone im Orchestergraben (Schoeps MK4 Nieren) und insgesamt 8 Schoeps Hypernieren-Mikrofone an der Bühnenrampe zur Abnahme der Sänger. Da für reine Tonaufnahmen bzw. Übertragungen (CD bzw. Radio) und kombinierte Bild/Tondokumente (DVD bzw. TV) in der Regel unterschiedliche Balancen zwischen Stimmen und Instrumenten gewünscht bzw. gefordert werden (Anm.: Der Bildeindruck z. B. von Close-Ups bei Sängern macht es in der Regel notwendig, deren Stimme auch in der Tonmischung wesentlich lauter bzw.

Der „Aufnahmeleiter“ Christoph Quest (Schauspieler) in der Tonaufnahme-Kabine, die ein Teil der Dekoration war





Tonmeister Peter Hecker (re.) und Tonassistent Clemens Deller am SONY DMX-R100 Mischpult

men, bearbeitet und zeitversetzt abgespielt werden. (Anm.: Die TV-Ausstrahlung auf 3SAT erfolgte noch später, und zwar ab 20 Uhr 15.)

Für die Aufbereitung der ausstrahlenden Radiosignale waren die beiden ORF-Tonmeister Ing. Robert Pavlecka (Surround) und Ing. Karl Sagmeister (Stereo) im Einsatz. Die technische Projektkoordination hierfür lag beim Gruppenleiter und Tonmeister Ing. Anton Reiningner.

Und somit wäre die im Titel eingangs provokant gestellte Frage, wie viele Tonmeister denn zur erfolgreichen Übertragung einer „Frau ohne Schatten“ notwendig wären, beantwortet: Insgesamt sind es 8 (wenn man den „schauspielenden“ Aufnahmeleiter der Produktion mitrechnet).

Die acht Tonmeister

Peter Hecker (UNITEL, TV-Liveton und DVD-Aufzeichnung)

Gernot Hoffmann (ORF-Radio, Tonmischung Surround)

Ulrich Katzenberger (Live-Beschallung, Festspielhaus)

Robert Pavlecka (ORF-Radio, Surround-Ausstrahlung)

Edwin Pfanzagl-Cardone (Leitung Live-Beschallung, Festspielhaus)

Christoph Quest („Aufnahmeleiter“)

Anton Reiningner (ORF Leitung Radio-Ausstrahlung)

Karl Sagmeister (ORF-Radio, Stereo-Ausstrahlung)

Der Autor



Ing. Dr. Edwin Pfanzagl, M.A., ist seit 2001 Chef-tonmeister und Leiter der Abteilung Tontechnik/Akustik der Salzburger Festspiele. Von 1994 bis 1999 war er im Bereich Tonmeisterausbildung am Institut für Elektroakustik, experimentelle und angewandte Musik (ELAK) der Universität für Musik und darstellende Kunst, Wien tätig. Seit 2010 unterrichtet er Beschallungstechnik im Master-Studiengang „MultiMedia-Art“ an der Fachhochschule Salzburg. Im April 2011 schloss er sein Doktoratstudium im Bereich der musikalischen Akustik und Psychoakustik am Institut für elektronische Musik und Akustik (IEM) an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz (KUG) erfolgreich ab. Gegenstand seiner Dissertation war u.a. das „Blumlein-Pfanzagl-Triple“-Mikrofonsystem, welches für Surround- und Stereo-Aufnahmen entwickelt wurde.

Einfach himmlisch

Für die besonderen Momente auf der Bühne hat Lightpower die passende professionelle Lichttechnik starker Markenpartner.

Außerdem unterstützen wir Sie bei der Projektplanung, bieten einen zuverlässigen Support und garantieren Ihnen einen umfassenden Service. Damit gehören Ihre Stoßgebete der Vergangenheit an.

Lightpower – Einfach gute Licht- und Bühnentechnik

Unsere Markenpartner in Österreich



Sister Act, Wien © VBW – Brinkhoff Mögenburg